

(97 Prozent der ausgestellten Sachen waren grade für uns richtig.)

Und dann war da das alte, gute Feinkostgeschäft von Harland, und eine Welle von Leichtsinn hob uns, und wir gingen hinein und kauften ein halbes Pfund Haselnüsse, ein halbes Pfund Walnüsse, ein halbes Pfund Paranüsse: „Nur, damit es ein bißchen weihnachtlich wird bei uns. Nußknacker brauchen wir nicht, knacken wir zwischen der Tür.“ Und dann kamen wir zu der Buchhandlung von Ranft, und siehe, da war etwas Herrliches: die Buddenbrooks für 2,85 Mark . . . : „Und, sieh mal, Itzenplitz, die haben sicher bisher 12 Mark gekostet, und jetzt 2,85, das sind doch bar gespart 9 Mark 15 . . . Und es muß doch was an Inseraten zu Weihnachten einkommen!“ Und wir kauften die Buddenbrooks und kamen zum Kaufhaus von Hänel und gingen hinein, bloß um mal zu sehen, was für Mutter und Tutti und Hänschen in Frage käme, und wir kauften für Mutter ein Paar schwarze, sehr warme Handschuhe (5,50 Mark) und für Tutti einen Ball, phantastisch groß für 1 Mark und für Hänschen einen Roller (1,95 Mark). Und noch immer trug die Woge und hob uns, und noch sehe ich Itzenplitz unter dem Gewimmel von Käuferinnen vor einem Spiegel stehen und den kleinen weißen Kragen auf ihrem Mantel probieren, mit so einem ernstesten, glücklichen Gesicht (welch glücklicher Ernst!) —: „Und etwas schenkst du mir ja doch zu Weihnachten, nicht wahr, Mummimännchen, und später ist vielleicht der Kragen nicht mehr da — ist er nicht süß?“

Es schneite noch immer, als wir nach Haus wanderten, wir gingen dicht eingehängt, ihre Hand in der Ulstertasche bei meiner, und richtig wie richtige Weihnachtskäufer waren wir mit Paketen behängt. Und waren unglaublich glücklich, und die Inserate würden schon kommen . . .

Aber während zu Haus Itzenplitz die Bratkartoffeln zum Abendessen fertig machte, packte ich, der ich ein ordentlicher, beinahe pedantischer Mann bin,

die Pakete aus und legte die Einkäufe zusammen, und dann steckte ich das ganze Einwickelpapier in unsern kleinen Kochofen, genannt Brüllerich, und er brüllte auf und prasselte. Wir waren so glücklich beschwingt über unsere Bratkartoffeln, und plötzlich sprang Itzenplitz auf und rief: „Sei nicht böse, Mumm, ich muß und muß mal schnell den kleinen süßen Kragen anprobieren!“

Ich gewährte es, aber — wo war der Kragen? Und wir suchten, nein, nein . . . „O Gott, du hast ihn sicher mit dem Einwickelpapier verbrannt!“ — „So blöd werd ich sein, Kragen zu verbrennen, gar nicht mitgebracht hast du ihn . . .“ Und sie riß den Ofen auf und starrte in die Glut, starrte, starrte („er war sooo süß“), ich aber raste los und drang in das geschlossene Kaufhaus und ängstigte müde Verkäuferinnen beim Zusammenpacken um ein verschwundenes Paket und ging langsam, langsam wieder nach Haus . . . und bedrückt und still schlichen wir umeinander herum, bis es Schlafengezeit war . . .

Aber immer wieder wird es Morgen, man wacht auf, und noch liegt der Schnee, blinkend und strahlend unter dem klaren Winterhimmel. Und ein Kragen ist nicht die Welt —: „Warte nur, wieviel Kragen wir uns noch in unserm Leben kaufen können . . .“ — „Wir sind die richtigen, haben's ja dazu, mit Kragen für 5 Mark zu heizen —!“

Doch dies war nun der 14., und zweimal sieben ist zweimal meine Glückszahl, und ob ich nun besonders früh auf die Zeitung kam oder ob die olle Lenzen verschlafen hatte, jedenfalls spukte sie da noch rum bei ihrer Reinmacherei, unsere olle Lenzen, ein Reibeisen, mit einem Gesicht wie ein Reibeisen, die neun Kinder großgezogen hatte, unfassbar wie, aber alle taten nicht gut und ließen lieber ihre olle Mutter für sich arbeiten, als daß sie einen Finger krumm machten.

Und die olle Lenzen erzählte mir krächzend und spuckend, wie sie bei Hesses im Schokoladengeschäft — da machte sie auch rein — einen großen